

Das geistige Erbe Ruth C. Cohns heute, Band III

mit Kunstwerken von José Gamboa, Hubertus Mayr und Aji Mulangat,
Gesprächen mit Bernd Jochen Hilberath und Johannes Pausch OSB,
einem Gedicht von Catherine Prabhujyothi und einer indischen Kursein-
heit zu ›Eco-Spirituality and Indian Wisdom‹

Zur Coverabbildung:

Das Cover zielt ein Monarchfalter des Künstlers José Gamboa. Der Schmetterling war in Amerika weit verbreitet und hatte sich im 18. Jahrhundert über den Südpazifik bis Australien ausgebreitet. Ab 2010 brachen die überwinternden Bestände drastisch ein. 2022 wurde eine Unterart des Monarchfalters als ›stark gefährdet‹ in die Rote Liste bedrohter Arten aufgenommen. Jedes Mal, wenn dieses Buch geöffnet wird, schlägt der Schmetterling einmal mit seinen Flügeln aus. Das stellt auch eine Verbindung zu Indiens ›TCI-Butterfly Bewegung‹ her. Hoffen wir, dass das stark gefährdete Tier wieder ins Fliegen kommt.

Matthias Scharer
in Zusammenarbeit mit Michaela Scharer

all-verbunden in eine Planetare Zukunft

Die öko-spirituelle ›vision‹ Ruth C. Cohns heute

Matthias Grünewald Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Diese Publikation wurde gedruckt mit Unterstützung
der Laubach-Stiftung, Mainz.



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben. Übereinstimmend mit der EU-Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte die Sicherheitsstandards erfüllen. Näheres dazu auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/produktsicherheit. Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2025 Matthias Grünewald Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern
www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: Con las Alas bajo el sol, 60 cm x 70 cm, Öl auf Leinwand,

© José Gamboa 2018

Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7867-3383-6

Inhalt

Worum geht es?	10
I Im ›Briefwechsel‹ mit Ruth C. Cohn	21
Ruth C. Cohns ›geistiger‹ Nachlass –	
ökologische und spirituelle Herausforderungen heute	21
Die Briefeschreiberin und der fiktive Briefwechsel	23
So hatte Ruth C. Cohn per Hand geschrieben	24
Das Potential der Gedichte	27
I.1 anteilnehmend all-verbunden und philosophisch interessiert	30
Brief an Ruth C. Cohn	30
anteilnehmen	30
all-verbunden	33
philosophisch interessiert	34
›Ökologie lernen‹ als es sie noch nicht gab	36
Antwortbrief von Ruth C. Cohn	39
Kurse nehmen allein, ›tut‹ es nicht	39
Gemeinschaftswerke	40
Unrecht, Ungerechtigkeit und Mit-Leiden	42
Changierend Anteil nehmen	43
Die Philosophin, Pädagogin und Theologin in mir	47
Gewissen	48
Auflösung des naturalistischen Positivismus und	
Interesse für Ökologie	51
Ein Wiegenlied in ›kosmischer Perspektive‹	53
Anteilgenommenwerden	54
I.2 Mit ›spirituellen Planetarier*innen‹ unterwegs	55
Erster Brief an Ruth C. Cohn zu den	
›spirituellen Planetarier*innen‹	55
Religion, Religiosität, Spiritualität	55
... und Ökologie	58
Spirituelle Planetarier*innen	62
Das Gemälde	62

Goethe im Hintergrund	65
Das ›holistische Milieu‹	66
Marilyn Ferguson und Fritjof Capra als ›spirituelle*r‹ Planetarier*in.	69
Erster Antwortbrief von Ruth C. Cohn zu den ›spirituellen Planetarier*innen‹	
Das Gemälde und die Zusammenhänge	72
Meine Beziehung zu Goethe	73
Gundolf, Goethe und meine Gedichte	75
Du Grund im Unergründlichen	76
Um den ›heiligen‹ Augenblick, den Kairos wissend	77
Vergänglichkeit	81
Goethe zum Spass	82
Das ›holistische Milieu‹ und die ›Paderborner Anschuldigungen‹	84
Marilyn Ferguson und Fritjof Capra im gemeinsamen Boot	88
Im Nachhinein und aus der Ferne betrachtet	90
The Tao of Physics	91
Von der Psychoanalyse zur ›holistischen Ganzheitsschau‹	94
Zweiter Brief an Ruth C. Cohn zu den ›spirituellen Planetarier*innen‹	97
Die ›religiöse‹ Gruppe	99
Zweiter Antwortbrief von Ruth C. Cohn zu den ›spirituellen Planetarier*innen‹	
Mein ›Pass‹ als Planetary Citizen	103
Wo bin ich ›daheim‹?	103
Die Planetary Citizen, meine Zugehörigkeit und die Vereinten Nationen	104
Suche nach ›Sicherheitsalternativen‹	108
Planetenmord oder Selbsterneuerung	112
›Point Omega‹	113
›Christus Omega‹	114
Meine ›Jesus-Gestalt‹ und mein ›Good Friday‹ Gedicht	117
Wissenschaft und Mystik	118
Dorothee Sölle und mein religiös-spirituellem ›Schatten‹	122
Problematische Tendenzen des christlichen Schöpfungsdogmas ..	123
Der Kongress in Freiburg (1988) mit Günter Altner und Ruth C. Cohn	124
Von Günter Altner und seinen Kolleg*innen lernen	125
Was kann die/der Einzelne tun?	127
Einsichten für die TZI	130
	131

Dritter Brief an Ruth C. Cohn zu den »spirituellen Planetarier*innen«	133
The Beyond Within	133
Im Dialog mit Fred und Matthias	137
Was haben »Teilchenwellen«, Psychologie und Religion miteinander zu tun?	139
Dritter Antwortbrief von Ruth C. Cohn zu den »spirituellen Planetarier*innen«	141
Das Innere Jenseits	141
Im »Gespräch« mit Fred und Matthias	150
»Verrückter« Visionär?	151
Quantentheorie, Relativitätstheorie und Religion	153
Fred kommt (wieder) hinzu.	155
Und was bedeutet das alles für die Psychotherapie und den Dialog der Religionen?	157
Ins kosmische Zeitalter?	160
Teilchenwellen – Was bedeuten sie für Psychologie und Religion?	161
I.3 »Wendezeit« oder »Zeitenwende«?	166
Brief an Ruth C. Cohn	166
Dem Kairos auf der Spur	167
TZI als »kairologisch-hermeneutisches Instrumentarium«	169
Hoffnung auf eine »Wende«	172
Wendezeit-Kurse	174
Im Kontrast: Die Zeitenwende	175
Wir brennen aus	176
Antwortbrief von Ruth C. Cohn	177
»Re-Signieren« mit Hilfe von »kairologischen Analysen«	178
Ausdrücken – Thematisieren – Reflektieren	178
Wendezeit	182
Suchende der Wendezeit	184
Im Kontrast: Die Rede von der Zeitenwende	186
Herausgefordert von Kriegen in Verbindung mit Klimakatastrophen	186
Kreative Aggressionstheorie und -praxis (G. R. Bach) als Gesellschaftstherapie?	189
Eine Meditation	190

1.4. ... inmitten aller Sterne ... zu wissen

dass wir zählen	192
Brief an Ruth C. Cohn	192
Sonnen, Monde und Sterne	192
zu wissen dass wir zählen	195
Zwischen Himmel und Erde	197
Antwortbrief von Ruth C. Cohn	197
Fred, die Sterne und ich	198
Vertrauen in die Sterne	201
erd- und himmelbezogen	203
›Göttliches‹ auf den Balkonen	203
Religion von außen	205
›Gott‹ in der Krise	205
Impass und organismischer Wandel	207
Religion von innen	208

2 Der junge Mönch und seine

spirituelle Lehrerin	211
Im Europakloster zu Gast	211
›Sie fangen nächsten Montag bei mir an!‹	213
Weißt du, wieviel Sternlein stehen	215
Fred fehlte der Blick in den Himmel	216
Nochmals hingehen	217
An der Schwelle einer neuen Zeit	218
Der ›Eselsdung‹	219
Mit Gänseblümchen, Löwenzahn und weiß nicht, was alles	221
Die Heilkräuter Mandalas aus dem Europakloster Gut Aich	222
Das Kasperltheater und die TZI	224
Welcher Geist?	225

3 ›God who is not‹ Mandala –

die ›gerahmte Unbegreiflichkeit‹	227
Zu Besuch bei Hubertus und Isolde und die	
Übersetzungen des Gedichts	227
Mit dem Künstler im Gespräch	235
Das Gesicht des Kindes	238

4	Ruth C. Cohns Eco-spiritual ›Vision‹ and ›Indians Wisdom‹	239
	Ruth eine Mystikerin und/oder Erleuchtete?	240
	Der Traum von der ›Einen Welt‹	243
	›Gucklöcher‹ in Ruths Nachlass am Marian College	245
	Indische Weisheit und Ökospiritualität	246
	All-verbunden in eine Planetare Zukunft: Ein Workshop	249
	Abbitte an Mutter Erde	253
	Im Fishbowl	255
5	Im Blick des ›Geisttheologen‹ – ein Gespräch mit Bernd Jochen Hilberath	263
6	Mit ökospiritueller ›vision‹ in eine Planetare Zukunft	277
	›vision‹, Option und Möglichkeitssinn	277
	Eine Präambel für das TZI-System?	280
	Die spirituelle Dimension des Menschseins in der TZI	281
	›Geistverwandte‹ Befreiungspädagogen und -theolog*innen	283
	Fenster ins Universum	288
	Keine isolierte Autonomie	291
	Die andere Seite	292
	›Ökospirituelles Weltbild‹ auch anderwärts	295
	Das ›Instrument‹ neu stimmen	296
7	Dank	299
	Literatur	302
	Verzeichnis der Gedichte in allen drei Bänden	315
	Band I: Vielheit couragiert leben	315
	Band II: Ruth Cohn – eine Therapeutin	315
	Band III: all-verbunden in eine Planetare Zukunft	315

Worum geht es?

Inmitten der Ökologie- und Klimakrise, die mit einer ungebremsten Zunahme der Erderwärmung, dem Abschmelzen von Gletschern und Polareis, einem gefährlichen Artensterben, und vielen anderen Bedrohungen des menschlichen und nichtmenschlichen Lebens einhergeht, besteht auch Hoffnung. Sie liegt nicht in den Phantasien mancher Politiker*innen und anderer Entscheidungsträger*innen, die Klimakatastrophe durch ein beschleunigtes Wirtschaftswachstum in Verbindung mit neuen Technologien kompensieren zu können, welche die Fortsetzung oder Optimierung der Lebensweisen ermöglichen, die in der nördlichen Hemisphäre vorherrschen. Die Hoffnung auf eine ›Planetare Zukunft‹¹ – auch für uns menschliche Lebewesen – sehen wir vielmehr in einem grundlegenden Bewusstseinswandel, der sich in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, kulturellen Initiativen, religiösen Traditionen, spirituellen Bewegungen und zivilgesellschaftlichen Initiativen anzubahnen scheint. So engagieren sich bekannte Philosophen wie Thomas Metzinger (*1958) oder Jürgen Manemann (*1963) mit jeweils sehr unterschiedlichen Perspektiven, aber im Gleichklang mit Klimaforscher*innen wie Hans Joachim Schellnhuber (*1950), in der Klimakrise.

In seinem Buch »Bewusstseinskultur – Spiritualität, intellektuelle Redlichkeit und die planetare Krise«² vertritt Metzinger die Meinung, dass es angesichts der Klimakatastrophe nur mehr um ›Schadensbegrenzung‹ und ›intelligentes Krisenmanagement‹ gehe und keine Chance auf eine ›Rettung‹ bestehe. Dabei seien wir nicht ›unwissend‹ in das Dilemma geraten:

Seit einem halben Jahrhundert wissen wir, dass das alte, von Gier, Neid und rücksichtslosem Wettbewerb angetriebene Modell des kontinuierlichen Wirtschaftswachstums uns in die globale Katastrophe führt – vor allem aufgrund der engen Korrelation zwischen Wirtschaftswachstum und Kohlendioxidemissionen. Die Klimakatastrophe rollt, und sie beschleunigt sich spürbar.³

1 | Vgl. u.a. MICHEL SALOFF COSTE, *Planetary Futures*, Neuilly Sur Seine France 2013; MARKUS GABRIEL u. a., *Auf dem Weg zu einer Neuen Aufklärung. Ein Plädoyer für zukunftsorientierte Geisteswissenschaften*, Bielefeld 2022.

2 | THOMAS METZINGER, *Bewusstseinskultur. Spiritualität, intellektuelle Redlichkeit und die planetare Krise*, Berlin 2023.

3 | METZINGER, *Bewusstseinskultur*, 7f.

Auch wenn wir kaum Chancen auf Rettung aus der Katastrophe hätten, wäre es wichtig, eine Bewusstseinskultur zu entwickeln, in der neue Bewusstseinszustände kultiviert und zu einer, in der westlichen Kultur weitgehend fehlenden, Form von ›Weisheit‹ zusammengeführt werden. Der Weg führe über eine ›säkulare Spiritualität‹, die mit ›intellektueller Redlichkeit‹ einhergehe.⁴ Aus Metzingers Sicht seien die »organisierte Religion und das ökonomische Wachstumsmodell gescheitert, sie haben die sich nun beschleunigende Krise in wesentlichen Teilen mitverursacht.«⁵

Manemann entwickelt eine »Rettende Umweltphilosophie«⁶, die auf ein Zusammenleben abzielt, das alle menschlichen Lebewesen, Tiere, Pflanzen, Berge, Flüsse, Ökosysteme und die Erde als ganze einschließt. Unübersehbar ist ja, dass das, was wir Menschen im ›Anthropozän‹⁷, also in der kurzen Phase der Erdgeschichte, in der wir menschlichen Lebewesen die Herrschaft ›über alles‹ angetreten und dabei Lebensbedingungen zerstört haben, kaum ›reparabel‹ ist; dennoch ist das Renaturierungsgesetz der Europäischen Union eine hoffnungsvolle Initiative in die richtige Richtung. Doch es braucht Jahrhunderte, bis die Schäden, die wir über uns und alles Leben auf dem gemeinsamen Planeten gebracht haben, einigermaßen behoben sind.

Der renommierte Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber sieht die Menschheit ungebremst, ja sogar beschleunigt auf eine tödliche ›Klimawand‹ zurasen. Parallel zum 28. Klimagipfel in Dubai (Ende 2023) gab er ein Interview im österreichischen Fernsehen. Darin sagte er u. a.:

Wir haben die absurde Situation, dass wir auf die Klimawand zurasen, und zwar mit steigender Geschwindigkeit und dass aber die Fahrer sozusagen glauben, sie könnten immer mehr von der Bremse runtergehen in diesem Fall und das Gaspedal noch durchtreten. Und das ist etwas, was man in großen Krisen der Menschheit immer wieder erlebt hat, historisch, dass, wenn die Gefahr wirklich übermächtig erscheint, dass man sagt, ich zieh mich in das wohlige Gefühl des Aufgebens zurück. Ja. Ich gebe auf. Das hört man ja auch in den Umfragen, dass die Menschen

4 | METZINGER, Bewusstseinskultur, 109–168.

5 | METZINGER, Bewusstseinskultur, 169.

6 | JÜRGEN MANEMANN, Rettende Umweltphilosophie. Von der Notwendigkeit einer aktivistischen Philosophie, Bielefeld 2023.

7 | HANNES BAJOHR (Hg.), Der Anthropos im Anthropozän. Die Wiederkehr des Menschen im Moment seiner vermeintlichen endgültigen Verabschiedung, Berlin – Boston 2022.

sagen, Klimakrise kriegen wir ja sowieso nicht mehr in den Griff. Aber die Schmerzen, der Tod, der kommen wird, wenn wir jetzt tatsächlich gegen die Wand rasen, das werden alle noch zu spüren bekommen.⁸

Bei der Verdrängung der Folgen des Klimawandels handle es sich nach Schellnhuber also nicht um Uninformiertheit, sondern um eine »kognitive Dissonanz«, der zufolge »ein Betroffener sieht, dass eine sehr schreckliche Entwicklung auf ihn zukommt. Er weiß auch, dass er etwas tun müsste. Aber die Antwort ist nicht, aktiv zu werden wie wir das erwarten würden, sondern zu verdrängen. Wir gehen jetzt in eine kollektive Verdrängung.«⁹

12

Die Auseinandersetzungen mit der Klimakatastrophe kommen nicht nur aus den Wissenschaften. Prominente Stimmen aus den traditionellen Religionen, wie die von Papst Franziskus (1936–2025), Patriarch Bartholomäus I. (*1940) oder dem 14. Dalai Lama (*1935), um nur einige wenige zu nennen, haben die Klimakrise im Fokus: In seiner berühmten Enzyklika »Laudato si‘. Über die Sorge für das gemeinsame Haus«¹⁰ und in seinem »Apostolischen Schreiben« anlässlich der Welt-Klimakonferenz 2023 »Laudate Deum – An alle Menschen guten Willens über die Klimakrise«¹¹, setzte sich der aus Lateinamerika kommende und inzwischen verstorbene Papst, nicht zuletzt auf seinem kulturellen Hintergrund, mit den wirtschaftlichen und ökologischen Fragen der Klimakrise engagiert auseinander. Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel Bartholomäus und Papst Franziskus, die eine persönliche Freundschaft verband, erklärten zwei Jahre nach der Veröffentlichung von Laudato si‘, dass

die Auswirkung des Klimawandels [...] vor allem jene [betrifft], die in Armut im letzten Winkel dieser Welt leben. Unsere Verpflichtung, die Güter der Erde verantwortungsbewusst zu gebrauchen, beinhaltet die Anerkennung und die Achtung gegenüber allen Menschen und allen Lebewesen. Der dringende Aufruf

8 | HANS JOACHIM SCHELLNHUBER, Österreichischer Rundfunk, Zeit im Bild 2 am 5.12.2023, Transkript Michaela Scharer.

9 | SCHELLNHUBER, Zeit im Bild 2 am 5.12.2023.

10 | PAPST FRANZISKUS, Enzyklika Laudato si‘. Über die Sorge für das gemeinsame Haus. Die Umwelt-Enzyklika mit Einführung und Themenschlüssel, Stuttgart 2015.

11 | PAPST FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben Laudate Deum. An alle Menschen guten Willens über die Klimakrise 2023.

und die Aufgabe, für die Schöpfung Sorge zu tragen, sind eine Einladung an alle Menschen, auf eine nachhaltige und ganzheitliche Entwicklung hinzuwirken.¹²

Gegenwärtig finden wir in allen christlichen Kirchen und in den meisten Religionen ein waches Bewusstsein für die Ökologie- und Klimakrise vor. Als Beispiel aus den östlichen Religionen sei auf den »Klima-Appell des Dalai Lama an die Welt«¹³ hingewiesen. Es bilden sich auch neue religiöse Bewegungen, welche primär aus der anstehenden Klimakatastrophe heraus motiviert sind. Der amerikanische Experte für »Religion und Ethik«, Bron Taylor (*1955) untersucht die »Dunkelgrüne Religion«¹⁴, die in vielen Teilen der Welt im Entstehen begriffen ist. Solche »Naturspiritualitäten« entwickeln sich großteils jenseits traditioneller Religionen. Die Stimmen aus der Zivilgesellschaft und aus den kulturellen Szenen zur Klimakrise sind inzwischen so zahlreich, dass ein Überblick kaum mehr möglich erscheint.

Trotz der vielfältigen Aufmerksamkeit, welche die Ökologie- und Klimakatastrophe auch medial erfährt, ist das politische »Gewicht« des Anliegens, etwa bei demokratischen Wahlen, in vielen Ländern der Erde rückläufig. Offensichtlich beeindrucken weder lokale noch weltweite dramatische Klimaereignisse, einschlägige Informationen oder Proteste der »Klimaschützer*innen« die Menschen nachhaltig. Ein deutlicher Trend zu rechten Parteien dürfte sich ebenso »klimaschädigend« auswirken. Möglicherweise schafft auch ein Übermaß an Informationen in den Sozialen Medien eine emotionale Distanz zum konkreten Geschehen, wie das Schellnhuber andeutet.

Auch wenn wir Metzingers Pauschalurteil gegenüber der »organisierten Religion« nicht teilen, führen seine Anregungen zu einer »Bewusstseinskultur« als »Lebensform«, die von »Spiritualität« getragen ist, auf eine interessante Fährte. Er plädiert für eine »angewandte Ethik«, »die nicht nur all die neuen wissenschaftlichen Entdeckungen und Erkenntnisse in sich aufnimmt, sondern uns auch hilft, mit den daraus resultierenden Handlungsmöglichkeiten auf eine ethisch sensible Weise

12 | Gemeinsame Botschaft von Papst Franziskus und dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung (1.9.2017).

13 | ALT, FRANZ (Hg.), Der Klima-Appell des Dalai Lama an die Welt. Schützt unsere Umwelt. Mit Franz Alt, München – Salzburg 2020.

14 | BRON TAYLOR, Dunkelgrüne Religion. Naturspiritualität und die Zukunft des Planeten, Paderborn 2020.

umzugehen«.¹⁵ Eine neue Form der ›Weisheit‹ – bei Metzinger jenseits von Religion und wirtschaftlichem Wachstumszwang – eröffnet Chancen, ›aus dem Bisherigen auszusteigen‹, ›das Spiel von Optimismus und Pessimismus zu durchbrechen‹ und zu einem ›skalierbaren‹ Realismus zu kommen. Eine neue ›Kultur der Würde‹, basierend auf einer ›säkularen Spiritualität‹, mit der ein ›nicht-egoisches‹ Selbstbewusstsein einhergehe, könnte entstehen.

Erstaunlicherweise berühren sich Metzingers Vorstellungen – abgesehen von seiner affektiven Ablehnung von Religion – an zahlreichen Stellen mit der transreligiösen ›Ökotheologie der Befreiung‹ und einer daraus entwickelten ›Ökospiritualität‹, die der bekannte lateinamerikanische Befreiungstheologe und Mystiker Leonardo Boff (*1938) gemeinsam mit dem kanadischen Naturwissenschaftler Mark Hathaway vorgelegt hat.¹⁶ In ihrem preisgekrönten und in die wichtigsten Weltsprachen übersetzten Buch, in das sie die Ergebnisse der neuen Kosmologie, der Quantenphysik, der Chaostheorie, der Biologie und der Geowissenschaften eingearbeitet haben, zeigen sie, dass der Prozess der Entwicklung des Kosmos selbst einen Sinn offenbart und dass unser Geist, unsere Liebesfähigkeit und unsere Empfindsamkeit im Kosmos tief verankert sind. Gerade die Anerkennung der Bedeutung religiöser Traditionen für die Entwicklung eines ökospirituellen Bewusstseins, stimuliert auch deren Kritik: So sehen die beiden Autoren den schuldhaften Beitrag, den das Christentum durch eine einseitige Auslegung der biblischen Schöpfungstexte als Aufforderung zur ›Herrschaft‹ des Menschen über die Schöpfung »zur Herausbildung unserer herrschenden, dysfunktionalen und krankhaften Kultur industrieller Ausplünderung und des Konsumismus«¹⁷ geleistet hat.

In all diese zeitgenössischen Debatten um eine Planetare Zukunft, die der realen Bedrohung nicht ausweichen und das Leben mit Allen und Allem im Blick haben, reiht sich in geradezu prophetischer Weise das ›geistige Erbe‹ der bekannten jüdischen Poetin und Gesellschafts-

15 | METZINGER, Bewusstseinskultur, 63.

16 | LEONARDO BOFF – MARK HATHAWAY, Befreite Schöpfung. Kosmologie – Ökologie – Spiritualität. Ein zukunftsweisendes Weltbild. Mit einem Vorwort von Fritjof Capra. Aus dem Englischen übersetzt von Bruno Kern, Kvelaer 2016.

17 | BOFF – HATHAWAY, Befreite Schöpfung, 342f.

therapeutin Ruth C(harlotte) Cohn, geb. Hirschfeld (1912–2010) ein¹⁸. In ihrem wertorientierten und integrativen Ansatz des ›Lebendigen Lernens‹¹⁹, der von ihr entdeckt und mit anderen weiterentwickelt worden ist, spielt eine kosmisch-spirituelle Weltsicht, die bis jetzt kaum beachtet wurde, eine zentrale Rolle.

Die deutsch-jüdische Migrantin wandte sich in ihrem zweiten Exil in den USA (ab 1941) früh ökologischen Themen zu. Damals, während des Zweiten Weltkriegs (1938–1945) und auch anschließend während des sogenannten ›Kalten Krieges‹ (1945–1991), waren bei ihr ökologische Fragen eng mit der Friedenthematik²⁰ verbunden. Vor dieser Herausforderung stehen wir auch heute. Nach ihrer endgültigen Rückkehr nach Europa in den 1970er Jahren wurde Ruth C. Cohn auf Grund ihres gesellschaftlichen Engagements mehrfach ausgezeichnet (u. a. Ehrendoktorate und Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland).

Damit das ›geistige Erbe‹ der ›Bevölkerungstherapeutin‹ (Selbstbezeichnung) im Kontext unserer derzeitigen Ökologie- und Klimadebatten bewusst wahrgenommen werden kann, bedarf es einer differenzierten Auseinandersetzung mit Ruth C. Cohns transreligiöser und ökologischer Spiritualität im Blick auf heute. Denn ihre ökospirituelle ›vision‹ auf eine Planetare Zukunft hin, ist kein schnell umsetzbares Rezept, wie der Klimakatastrophe Einhalt geboten werden könnte. Sie gehört auch nicht zum Mainstream ihres Ansatzes, dem alle folgen, die sich mit der Themenzentrierten Interaktion (TZI) beschäftigen. Die ›leisen Töne‹ ihrer geistigen Auseinandersetzungen wird vor allem jene Menschen ansprechen, die sich von der Ökologie- und Klimakatastrophe betroffen lassen und politisch sowie spirituell wach sind, aus welchem weltanschaulichen oder religiösen Hintergrund sie auch immer kommen.

Als Ruth C. Cohn in den frühen 1960er Jahren in den USA die ›Theme-Centered Interactional Method (TIM)‹ entwickelt hat, ging es

18 | MATTHIAS SCHARER, Ruth C. Cohn, in: socialnet. Das Netz für die Sozialwirtschaft (2023): <https://www.socialnet.de/lexikon/Cohn-Ruth-C> [Zugriff: 12.01.2025].

19 | MATTHIAS SCHARER, Themenzentrierte Interaktion, in: socialnet. Das Netz für die Sozialwirtschaft (2023): <https://www.socialnet.de/lexikon/Themenzentrierte-Interaktion> [Zugriff: 12.01.2025]; MATTHIAS SCHARER, Theme-Centered Interaction by Ruth C. Cohn: An Introduction, in: S. MEYERHUBER – H. REISER – M. SCHARER (Eds.), Theme-Centered Interaction (TCI) in Higher Education. A Didactic Approach for Sustainable and Living Learning, Cham 2019, 57–95.

20 | MATTHIAS SCHARER, Ruth C. Cohn die ›Friedenspädagogin‹. ›Gucklöcher‹ in ihren geistigen Nachlass, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum – ÖRF 32 (2024) 1, 91–105.

um eine ›Methode‹ des ›Lebendigen Lernens‹, das sie dem ›Toten Lernen‹, wie sie es vor allem in Schulen und an Universitäten vermutete, entgegengesetzte. Lebendiges Lernen orientierte sich zunächst nur an den bekannten ›Faktoren‹ – Ich, Wir, Es und einem ›sozialen‹ Globe²¹ – ohne explizites Chairperson-Verständnis und nur mit Fragmenten der späteren Axiome und Postulate, welche den Kern der Themenzentrierten Interaktion (TZI) heute ausmachen. Erst durch den Missbrauch der TIM als ›Methode‹, die manchen zur Förderung eines ungehemmten Autonomismus (I do my own thing!) diene, wurde Ruth C. Cohn bewusst, dass sie ihr Menschenbild und die ihr geläufige humanistische Ethik in Axiomen und Postulaten ausformulieren und verbindlich machen musste. So klärte sich Schritt für Schritt das heute bekannte System der Themenzentrierten Interaktion (TZI), das meist als »umfassendes, ganzheitliches Handlungskonzept«²² oder als Ansatz der »Verständigung«²³ mit einer humanistisch-ethischen Basis (Haltung) dargestellt wird (vgl. die ›Zusammenschau‹ I, 107–138).

Doch bereits der Altphilologe und Theologe Matthias Kroeger (1935–2021), einer der frühen TZI-Lehrenden, hatte in seiner schriftlich ausformulierten ›Rede‹ zu »Theorie und Praxis von Ruth Cohns Globe-Begriff«²⁴ mehrmals darauf hingewiesen, dass sich Ruth C. Cohn immer deutlicher bewusst wurde, dass ihre, aus der humanistischen Psychologie abgeleitete, ›Ethik‹, einer ›vor-ethischen‹ Begründung bedürfe, die sie in einem kosmisch-spirituellen Globe-Verständnis verankert sah. Grundlage dafür war, dass ›Alles mit Allem und Allen verbunden‹ ist:

- 21 | Das Drei- oder Vier-Faktoren Modell der TZI arbeitet mit der Vorstellung einer ›Dynamischen Balance‹ zwischen den subjektiven (Ich-Faktor), intersubjektiven (Wir-Faktor) und inhaltlichen Gegebenheiten des ›Lebendigen Lernens‹. Ein weiterer Faktor, der ›Globe‹ umgibt und tangiert wie eine Kugel oder eine Zwiebel die drei Faktoren. Der ›Globe‹ umfasst in Ruth C. Cohns ursprünglichen Vorstellungen zunächst nur die konkreten, zeitlichen, räumlichen, sozialen usw. Bedingungen der Lernenden; später weitet sich ihr Globe-Verständnis bis in das Universum hinein. Verbunden mit dem veränderten ›Globe-Bewusstsein‹ und einer stärkeren ethischen Verantwortlichkeit für das ›Ganze‹, wurden weitere TZI-Prinzipien formuliert.
- 22 | JOCHEN SPIELMANN, Was ist TZI?, in: M. SCHNEIDER-LANDOLF – J. SPIELMANN – W. ZITZERBARTH (Hg.), Handbuch Themenzentrierte Interaktion (TZI), Göttingen 2014, 15.
- 23 | MARGIT OSTERTAG, Themenzentrierte Interaktion als Theorie und Praxis der Verständigung. Mit Hoffnung leben in einer konfliktreichen Welt, in: M. OSTERTAG – M. BAYER (Hg.), Themenzentrierte Interaktion (TZI) im Gespräch. Gesellschaft mitgestalten, Göttingen 2022, 15–37; MARGIT OSTERTAG, Themenzentrierte Verständigung ermöglichen. Mit Hoffnung leben in einer konfliktreichen Welt, in: Themenzentrierte Interaktion 36 (2022) 1, 60–69.
- 24 | MATTHIAS KROEGER, Theorie und Praxis von Ruth Cohns Globe-Begriff, Vortragsmanuskript 2012, HU UA, NL Cohn, Nr. 342, Bl. 1–48.

*Wenn das Göttlich-Geistige das Universum durchwebt, bewegend und bewegt, dann sind wir sowohl Bewirkte als auch Bewirkende im göttlichen Werden und Wandel [...] Ich glaube, daß Sinn ist. Ein unergründliches, jedoch erahnbar Geistig-Göttliches ist. Doch wir sollen uns kein Bildnis machen, weil wir es nicht können.*²⁵

Diese und viele andere religiös-spirituelle Einsichten Ruth C. Cohns gehören in der Regel nicht in das ›Credo‹ des TZI-Systems, das ja für Menschen aller Weltanschauungen, auch solchen ohne religiösen Bezug, offensteht. Ruths ökospirituelle ›vision‹ auf eine Planetare Zukunft hin, um die es in diesem Buch geht, kann jedoch ein Anstoß sein, aus dem ›Glauben‹ an scheinbar unumgänglichen Wachstumsdynamiken auszusteigen, ›Zugang zur Realität zu gewinnen‹, ›in Würde zu leben‹ und in ein spirituelles Bewusstsein zu gelangen, das von der ›Ich-Zentrierung‹ befreit²⁶.

17

Ruth C. Cohns authentisches Mühen um gangbare Wege in Krisen und aus Krisen heraus, war mit einem Suchprozess verbunden, in dem auch sich widersprechende Gedanken, Gefühle und Wünsche Platz hatten. In den Texten aus ihrem geistigen Nachlass finden sich Ambivalenzen und Ambiguitäten, die sie auch nach außen hin offenlegte, indem sie stets ›der anderen Seite‹ zu ihrem Recht verhalf. All dies erscheint angesichts der Dringlichkeit raschen Handelns in der Ökologie- und Klimakatastrophe, wie auch im Bemühen um Frieden und Gerechtigkeit im Zusammenhang mit neuen kriegerischen Auseinandersetzungen als untauglich, weil es dem ›Zögern‹ und ›Zaudern‹ einen ›humanisierenden‹ Wert einräumt.²⁷

Doch vielleicht liegt nicht in den (vor)schnellen Lösungen, sondern in den mühevollen Prozessen, zu denen Ruth C. Cohns Ansatz des ›Living Learning‹ herausfordert, eine zukünftige Möglichkeit, universale Verständigungen anzubahnen, in denen niemand – auch nicht die nicht sprachfähigen Mitbewohner*innen unseres gemeinsamen Planeten und (möglicherweise) des Universums – überhört oder gar ausgeschlossen werden. Dass es für eine universale, von einer ökospirituellen ›vision‹

25 | RUTH C. COHN – ALFRED FARAU, *Gelebte Geschichte der Psychotherapie. Zwei Perspektiven*, Stuttgart 2008, 521. Zitate aus Ruth C. Cohns veröffentlichten Schriften und aus ihrem unveröffentlichten geistigen Nachlass sind durchgehend kursiv gedruckt. Hervorhebungen durch die Autorin werden deshalb durch Unterstreichung sichtbar gemacht.

26 | Vgl. METZINGER, *Bewusstseinskultur*.

27 | DAVID KEEL, »Allein das Zögern ist human«. Entscheidungscompetenz im Lichte der TZI, in: *Themenzentrierte Interaktion* 35 (2021) 1, 8–17.

getragenen Verständigung auf eine hoffnungsvolle Planetare Zukunft hin, der Weisheit andiner Traditionen oder des Zusammenspiels von östlichen und westlichen Religionen bedarf, ist nicht nur Papst Franziskus, dem Dalai Lama und bedeutenden muslimischen Gelehrten bewusst. Ansätze für ein ›Lebendiges Leben und Lernen‹ von und mit ›spirituellen Planetarier*innen‹ unterschiedlicher Weltanschauungen und aus verschiedenen religiösen Traditionen finden wir bereits bei Ruth C. Cohn.

Wie kommen wir dem Hoffnungspotential von Ruth C. Cohns Ansatz näher? Uns schien ein ›fiktiver Briefwechsel‹ mit ihr eine geeignete literarische Form zu sein, um dem auf die Spur zu kommen, was sie bewegte, wie sie dachte und was es in unserer herausfordernden Situation bedeuten könnte, aus ihrer Hoffnungsressource zu schöpfen. In den Briefwechsel haben wir ›spirituelle Planetarier*innen‹ eingeführt, die mit Ruth C. Cohn in Verbindung standen oder die sie rezipiert hat. Um den Briefwechsel mit ihnen anschaulicher zu machen, hat der Maler José Gamboa, neben dem Cover-Bild, ein Gemälde entworfen, das Ruth C. Cohn mit den Planetarier*innen darstellt.

Dem Briefwechsel schließt sich ein Gespräch mit dem ›Cohn-Schüler‹ P. Johannes Pausch an; er war einer der ersten Assistenten Ruth C. Cohns in Europa und bis in ihr hohes Alter mit ihr in Kontakt. Das von ihm (mit)begründete Europakloster ›Gut Aich‹ weist noch heute Spuren von Ruth C. Cohns ökospirituellem ›vision‹ auf. Ein weiteres Gespräch dient der Hinführung zum ›God who is not‹ Mandala des ›Steinkünstlers‹ Hubertus Mayr. Das Mandala, das er in der Auseinandersetzung mit dem gleichnamigen Gedicht geschaffen hat, ist im Buch abgebildet. Es kann helfen, den – für die Spiritualität Ruth C. Cohns so typischen – ›Durchbruch in die Transzendenz‹ auch persönlich nachvollziehbar zu machen.

Die darauffolgenden themenbezogenen Auseinandersetzungen führen uns nach Indien, wo ich (Matthias) seit Jahren mit Ruth C. Cohns Ansatz, der Theme-Centered Interaction (TCI), mit Menschen aus verschiedenen Religionen und mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen arbeite. Die Indienbezüge werden durch einschlägige Textstellen aus den Veden und dem Koran und einer ›Apologize‹ an Mutter Erde von Catherine Prabhujyothi, die in einem indischen Ashram lebt, eingeleitet. Darauf folgt ein transreligiöses Gespräch zu ›Eco-Spirituality and Indian Wisdom‹ in einer transreligiösen indischen Gruppe, die ich im Jänner 2024 mit Thomas Abraham und Ansu Marie Nainan geleitet habe. Ein

Gespräch mit dem ›Geist-theologen‹ Bernd Jochen Hilberath (Tübingen), mit dem ich über Jahre an einer ›Kommunikativen Theologie‹ gearbeitet habe, in der Ruth C. Cohn und ihr Konzept eine wichtige Rolle spielen, geht den Religiositäts-, Geist- und Spiritualitätsverständnissen nach, die in diesem Buch ›aufblitzen‹.

Das Abschlusskapitel bündelt die Fäden, verbindet sie mit aktuellen Ansätzen und fragt danach, wie das ›TZI-Instrument‹ des Lebendigen Lebens und Lernens aus Ruth C. Cohns ökospiritueller ›vision‹ heraus, auf eine Planetare Zukunft hin ›gestimmt‹ werden kann. Zum Abschluss bedanken wir uns bei allen herzlich, die an diesem Buch mitgearbeitet und mitgedacht haben.

Mit diesem dritten Band im Grünewald bzw. Patmos Verlag, der sich auf das ›geistige Erbe Ruth C. Cohns heute‹ bezieht, ergibt sich eine Buchreihe, die von Anfang an nicht geplant war. Deshalb wird erst im dritten Band (jeweils in Klammern) auf die vorausgehenden Bände Bezug genommen:

- Band I, mit dem Titel »Vielheit couragiert leben«²⁸, befasst sich mit der ›politischen Kraft‹ der Themenzentrierten Interaktion (TZI) im Kontext von Migrationsdebatten und wiederauflebenden Nationalismen und religiöser Fundamentalismen.
- Band II, mit dem Titel: »Ruth C. Cohn – Eine Therapeutin gegen totalitäres Denken«²⁹, ist biographisch orientiert und nimmt die zunehmenden autoritären Tendenzen in der Gesellschaft in den Blick.

Den vorliegenden Band III ergänzen wir um ein Verzeichnis der Gedichte, das alle drei Bände einschließt.

Wir wünschen viel Freude am Lesen!

Innsbruck, Juni 2025

Matthias und Michaela Scharer

28 | MATTHIAS SCHARER in Zusammenarbeit mit MICHAELA SCHARER, Vielheit couragiert leben. Die politische Kraft der Themenzentrierten Interaktion (Ruth C. Cohn) heute, Ostfildern [2019] ³2021.

29 | MATTHIAS SCHARER UNTER MITARBEIT VON MICHAELA SCHARER, Ruth C. Cohn – Eine Therapeutin gegen totalitäres Denken, Ostfildern 2020.

I Im ›Briefwechsel mit Ruth C. Cohn

Wir (Michaela und Matthias) sind mit Ruth C. Cohn kürzer oder länger ›im Gespräch‹: Ich, Michaela, bin das über ihren umfangreichen Nachlass, den ca. 93.000 Blättern, die wir zwischen 2016 und 2022 im Archiv der Humboldt Universität zu Berlin registriert haben. Ungefähr ein Fünftel der Dokumente (ca. 19.000 Blätter) habe ich gescannt, Tonkassetten transkribiert, ein Gedichte-Verzeichnis und eine erweiterte Bibliographie angelegt, die ich laufend aktualisiere³⁰.

Ich, Matthias, bin im Zusammenhang mit meiner Ausbildung in Themenzentrierter Interaktion (TZI) seit den 1980iger Jahren, der Graduierung (1993), einer langjährigen TZI-Praxis in unterschiedlichen Ländern und Kontexten, durch persönliche Begegnungen mit Ruth C. Cohn und in den letzten Jahren auch durch die Arbeit an ihrem Nachlass ›im Gespräch‹ mit ihr. Der fiktive Briefwechsel in diesem Buch verbindet die Erfahrungen Ruth C. Cohns in ihrer Zeit mit Themen aus unserer Erfahrungswelt und aus der aktuellen Literatur. Ruth C. Cohn ›antwortet‹ auf der Grundlage des umfangreichen Quellenmaterials aus ihrem Nachlass.

Ruth C. Cohns ›geistiger‹ Nachlass – ökologische und spirituelle Herausforderungen heute

Sensibilisiert durch die aktuellen gesellschaftlichen Debatten, durch Gespräche mit Menschen, die sich für die Mitwelt engagieren, sowie durch die einschlägige Literatur, ›durchforsteten‹ wir den Ruth C. Cohn Nachlass³¹. Wir bezogen auch eine größere Zahl von aufgezeichneten Gesprächen und Rundfunksendungen mit Ruth C. Cohn ein. Auch Bücher aus Ruth C. Cohns Privatbibliothek, die sie intensiv bearbeitet hat, wurden zu einer wichtigen Quelle für dieses Buch. Sie wurden uns von Edith

30 | https://www.ruth-cohn-institute.org/files/content/zentraleinhalte/dokumente/Forschung/Literaturliste_AKTUELL.pdf [Zugriff: 12.01.2025].

31 | DIGITALES FINDBUCH: <https://www.archiv-hu-berlin.findbuch.net/php/main.php#4e4c20436f686e> [Zugriff: 12.01.2025]. Digitales Findbuch mit Verzeichnis der Scans auf der Homepage des Ruth Cohn Institut international: <https://www.ruth-cohn-institute.org/files/content/zentraleinhalte/dokumente/Forschung/Ruth%20C.%20Cohn%20Nachlass%20-%20Findbuch%20Printausgabe.pdf> [Zugriff: 12.01.2025].

Scholz aus dem Erbe von Helga Herrmann (1934–2023) zur Verfügung gestellt. Wie bereits bei den beiden vorausgehenden Bänden konnten wir wiederum auf unveröffentlichte Gedichte aus einer Mappe zurückgreifen, die uns Ruth C. Cohns Sohn, Peter Ronald, bei einem Besuch in Denver zur Verfügung gestellt hat.

Beim Bearbeiten der Dokumente wurde uns immer deutlicher, wie aktuell Ruth C. Cohns Bewusstsein im Zusammenhang mit der gegenwärtigen ökologischen Krise und den damit verbundenen ökospirituellen Entwicklungen war. In unterschiedlichen Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen, wie auch aus säkularen Einstellungen heraus, wurden und werden Ansätze einer »Tiefenökologie«, einer »Spirituellen Ökologie« oder einer »Ökologischen Spiritualität« sichtbar³². Einsichten von naturwissenschaftlich arbeitenden Kosmolog*innen, wie dem Physiker und Mystiker Brian Swimme über die »Einheit allen Seins« und »der mystischen Liebe zum Kosmos«³³ zeigen unerwartete Verbindungen von Naturwissenschaft und Spiritualität, an denen Ruth C. Cohn äußerst interessiert war. Auch öffnen sich angesichts der ökologischen Krise transreligiöse Begegnungsräume, wie sie vor Jahrzehnten noch kaum erwartbar gewesen wären.

Die anteilnehmende Beschäftigung mit dem Universum in der gemeinsamen Sorge um das Leben von Allem und Allen auf unserem Planeten, machen traditionelle Weltanschauungs- und Religionsgrenzen durchlässig. Ökologisch engagierte Menschen verstehen sich nicht selten mit Menschen, die einer anderen Weltanschauung oder Religion nahe-

32 | RUDOLF STEINER, Spirituelle Ökologie. Ausgewählte Texte. Herausgegeben und kommentiert von Matthew Barton, Dornach 2009; BEAULIEU-GRUPPE (Hg.), Aufbruch von innen. Manifest für eine Ethik der Zukunft. Entwurf einer ökospirituellen Kultur, Frankfurt 1991; LEONARDO BOFF, Von der Würde der Erde. Ökologie – Politik – Mystik, Düsseldorf 1994; LEONARDO BOFF, Cry of the earth, cry of the Poor, New York 1997; LEONARDO BOFF, Die Erde ist uns anvertraut. Eine ökologische Spiritualität, Kevelaer 2010; LEONARDO BOFF, Sehnsucht nach dem Unendlichen. Spirituell leben, Kevelaer 2011; GIL DUCOMMUN, Aufbruch von Innen. Ökospiritualität – Eine Geisteshaltung für morgen?, in: R. STANDHARDT – C. LÖHMER (Hg.), Zur Tat befreien. Gesellschaftspolitische Perspektiven der TZI-Gruppenarbeit, Mainz 1994, 184–197; CHRISTIAN FELBER, Die innere Stimme. Wie Spiritualität, Freiheit und Gemeinwohl zusammenhängen, Oberursel 2018; GEIKO MÜLLER-FAHRENHOLZ, Heimat Erde. Christliche Spiritualität unter endzeitlichen Lebensbedingungen, Gütersloh 2014; THICH NHAT HANH, Die Welt ins Herz schließen. Buddhistische Wege zu Ökologie und Frieden, Bielefeld 2009; LLEWELLYN VAUGHAN-LEE (Hg.), Spirituelle Ökologie. DER RUF der ERDE, Saarbrücken 2015.

33 | BRIAN SWIMME, Das Universum ist ein grüner Drache. Ein Dialog über die Schöpfungsgeschichte oder von der mystischen Liebe zum Kosmos, München 1991; BRIAN SWIMME, The hidden heart of the cosmos: humanity and the new story, New York 1996.

stehen oder sich ausdrücklich als nicht-religiös bezeichnen, besser, als mit solchen aus der eigenen Gemeinschaft, wenn es um Fragen nach der Planetaren Zukunft geht. So werden an dieser Frage, jenseits traditioneller Kultur-, Weltanschauungs- und Religionsgrenzen, »Dritte Räume« sichtbar, wie sie der indisch-amerikanische Kulturtheoretiker Homi Bhabha im Blick auf die Begegnung unterschiedlicher Kulturen hin beschreibt³⁴.

Wer das Universum in seiner Gewordenheit nicht nur von außen betrachtet, sondern wem es zur inneren Gestalt wird, wird auf die »spirituelle Tiefendimension« stoßen, die in ihm verborgen ist. Bei Ruth C. Cohn werden Spuren Spiritueller Ökologie bzw. Ökologischer Spiritualität zu »Spielräumen des Möglichen«, wie wir sie im letzten Kapitel des Buches »Vielheit couragiert leben« beschrieben haben (I, 225–236). Spiritualität/Mystik und Politik begegnen einander im konkreten interaktionellen Handeln, das auf eine gute Planetare Zukunft alles Lebendigen ausgerichtet ist.

Die Briefeschreiberin und der fiktive Briefwechsel

Wie gesagt, die herausfordernden Gedankengänge werden in diesem Buch, so weit wie möglich, nicht abstrakt abgehandelt, sondern in einem fiktiven Briefwechsel mit Ruth C. Cohn anschaulich gemacht. Die Idee zum »Briefwechsel« kam in gewisser Hinsicht von Ruth C. Cohn selbst: Wir haben sie als passionierte Briefeschreiberin entdeckt. Beim Registrieren ihres Nachlasses fanden wir eine große Anzahl an Briefen.³⁵ Insgesamt besteht der »geistige Nachlass« von Ruth C. Cohn zu ca. einem Viertel aus Briefen, die sie an ihre Mutter, an ihre Lebenspartner, an ihre Kinder, Enkel und weitere Verwandte, an Freund*innen, Berufskolleg*innen und an »Gott und die Welt« geschrieben, beziehungsweise von ihnen erhalten hat. Der reiche Briefwechsel hängt auch mit Ruth C. Cohns Schicksal als Migrantin zusammen. Die Zeitspanne der Briefe im Nachlass umfasst die Jahre von 1932–2009.

34 | HOMI K. BHABHA, Die Verortung der Kultur, Tübingen 2000; BHABHA, Über kulturelle Hybridität. Tradition und Übersetzung, Wien 2012, 18–57.

35 | Konkret 4.860 persönliche Briefe im Umfang von 17.460 Blättern und zusätzlich 6.800 Blätter mit projektbezogenen Briefen.

Es gibt noch einen weiteren Grund für die Briefform: Der fiktive Briefwechsel ermöglicht es, mit fast ausschließlich bisher unveröffentlichten Texten von Ruth C. Cohn – auch nach ihrem Tod – in ein ›Gespräch‹ einzutreten und gleichzeitig aktuelle Fragestellungen einzubringen. Vieles auf der Ebene des Spirituellen und Planetaren ist in ihrem Nachlass nur angedeutet. Sie selbst befand sich nach unserem Empfinden, speziell nach ihrer Rückkehr aus dem amerikanischen Exil (ab den 1970er Jahren), in einem spirituellen Suchprozess, der wohl erst mit ihrem Tod endete.

Für den fiktiven Briefwechsel schuf sie selbst ein Modell. In den zahlreichen Vorentwürfen zu ihrem Hauptwerk »Gelebte Geschichte der Psychotherapie«, die im Nachlass erhalten sind, war sie immer wieder mit dem bereits verstorbenen Alfred Farau (1904–1972) – von ihr ›Fred‹ genannt – im ›Gespräch‹. Eindrucksvoll kommt das im »Brief an Fred« (I, 41) zum Ausdruck, der in der Langfassung in der veröffentlichten Ausgabe der ›Gelebten Geschichte‹ zu lesen ist³⁶.

So hatte Ruth C. Cohn per Hand geschrieben

Wenn Briefe im Nachlass von Ruth C. Cohn eine so wichtige Rolle spielen und es unter den Briefen auch zahlreiche handschriftliche gibt, dann soll ein beliebiges Beispiel eines Briefes ihr typisches Schriftbild zeigen.³⁷ Hier schreibt sie bereits in lateinischer Schrift. In einem Interview über ihre Zeit in einem Ferienheim, die sie mit acht Jahren gemeinsam mit ihrer lebenslangen Freundin Elisabeth Tomalin (1912–2012) verbracht hat, erzählt sie von einer Dose mit Schokolade, die auf dem Elternnachttisch stand und auf der sich ein Zettel ihres Vaters befand, den sie nicht lesen konnte, »weil Papa mit lateinischen Buchstaben schrieb und ich nur gotische Schrift kannte.«³⁸

36 | RUTH C. COHN, Brief an Fred (Frühling 1977), in: COHN – FARAU, Gelebte Geschichte der Psychotherapie, 199–201.

37 | RUTH C. COHN, Brief an N.N. 1976, HU UA, NL Cohn, Nr. 63, Bl. 401.

38 | RUTH C. COHN, »Was uns bis zuletzt erhält, sind Bilder und Geschichten« (Goethe). Vorwort als Brief an Elisabeth Tomalin, Manuskript 2000, HU UA, NL Cohn, Nr. 273, Bl. 148–155; hier: Bl. 152.

Die Post kam vor 1 Stunde. Den Brief
 von dem Brief an mich. So las ich ihn mit
 der Post - als einen Brief, auch an mich.
 Gestern Abend hatte ich ein Telefon-
 gespräch mit einer Freundin, die glück-
 lich ist, + nun den ersten Teil der "Johanne"-
 Offenbarung hat - (zum 1. Teil) - und ich
 mir einige der Entsetzungen. Auch ich dachte
 (wieder einmal), wie sehr es ist das
 "ausgewählte Volk" zu sein + noch viel
 schwerer das "ausgewählte Volk" der
 "ausgewählten Völker" abzugeben - - Ich
 sagte am Telefon, daß Völker, die
 zerstört sind, die Bibel nicht als
 psychologisch - symbolisches Buch zu
 lesen, sondern als Wahrheit - (wenn
 ich nicht wieder die die Bibel...")
 daß solche Völker doch nicht imstande
 sein können sich Angst, Antisemitismus,
 "Jude-Has" zu bekämpfen als Lösung etc.
 hinanzunehmen zu können - - und
 daß ich nicht die den Antisemitismus
 als Bibel - Geschichte, wenn nicht
 so ein Bibel - Geschaffen aussehe. Denn
 Fremden war sehr fremd + ich
 auch, daß ich nicht verstehen
 für sie war -
 So war es selbst, daß
 daher, den Brief heute an dich.
 Und noch sehr viele: heute

25

Abbildung 2: Schriftbild Ruth C. Cohns (Scan Michaela Scharer)

Im Zusammenhang mit dem Schriftbild ihrer handschriftlichen Texte schreibt Ruth C. Cohn mit 82 Jahren an ihre Cousine Ella Auerbach:

Ich habe diesmal den Brief wieder diktirt, da Du ja selber schreibst, dass meine Handschrift sehr schwer zu lesen ist. Das stimmt sogar für mich selbst. Sie ist sukzessive immer schlimmer geworden. Dabei fällt mir etwas Komisches ein: Du hast die selbe Art wie ich, dass Du von oben links die Zeilen runtergehst, sie immer weiter, jede Zeile nach rechts verschiebst. Als meine Freundin Helga in Düsseldorf das gese-

*hen hat, traute sie nicht ihren Augen, und sie sagte, dass das schon aus einer Gen-Eigenschaft sei, denn sie kenne das von keinem Menschen ausser Dir und mir. Mir ist es vorher nie aufgefallen, aber in Deinem letzten Brief ist es deutlich. Und ich kann gar nicht mehr anders schreiben! Ich weiss nicht, woher das gekommen ist, weißt Du's?*³⁹

Die meisten Briefe sind mit Schreibmaschine und unter Verwendung von Kohle- und Durchschlagpapier geschrieben, sodass Ruth C. Cohn jeweils eine Kopie der abgesandten Briefe aufbewahren konnte. Sie war eine »Briefeschreiberin«, wie man sie nach Einführung der elektronischen Medien kaum mehr findet. Ruth C. Cohns Briefe sind spannend zu lesen. Viele davon leitete sie mit einer kurzen Darstellung dessen ein, was sie gerade beschäftigt hatte oder wo sie sich im Moment aufhielt. So wie sie ihre Klient*innen und später die Teilnehmer*innen von Seminaren oft einlud »mit dem Hier und Jetzt«⁴⁰ anzufangen, so begann sie auch viele ihrer Briefe. Dass ihr selbst auf dem Zahnarztstuhl⁴¹ noch etwas Vernünftiges einfiel, brachte ihr auch Spott ein. Man könnte den Großteil von Ruth C. Cohns Lebensgeschichte anhand ihrer Briefe rekonstruieren. Es wäre aufschlussreich, das Ergebnis eines solchen Unterfangens mit ihren biografischen Texten oder den Texten anderer über sie⁴² zu vergleichen. Wir sind uns aus dem »Querlesen« aller ihrer Briefe sicher, dass es interessante Differenzen gäbe und ein viel reicheres und differen-

39 | RUTH C. COHN, Brief an ihre Cousine 1994, HU UA, NL Cohn, Nr. 168, Bl. 38–40; hier: Bl. 40.

40 | »Hier und jetzt sitze ich auf meinem Stuhl, den ich aus New York mitgebracht habe. Es ist der einzige Stuhl, auf dem ich gerne sitze. Ansonsten sitze ich lieber auf meinem Ball. Ich schaue durch das Fenster, wo ich die letzten, jetzt fast verwelkten Zuckererbsen und Petunien sehe. Es war schon seltsam, sie vor den großen Bergen auf der anderen Seite des Tals blühen zu sehen, die bereits mit Neuschnee bestreut waren, zusätzlich zu dem Gletscher, der immer weiß ist. Es war ein extrem schöner Herbst. [...] Im Hier und Jetzt, wo ich auf einem Stuhl sitze und an Dich denke, will ich Dir einen kleinen Einblick in das geben, was ich in den letzten Wochen getan habe und immer noch tue.« [...] RUTH C. COHN an ihre Enkelin Elizabeth (1986), HU UA, NL Cohn, Nr. 167, Bl. 146–148; hier: Bl. 146.

41 | RUTH C. COHN, Die Selbsterfahrungsbewegung: Autismus oder Autonomie, in: Gruppendynamik 5 (1974) 3, 160–171; hier: Bl. 160.

42 | COHN – FARAU, Gelebte Geschichte der Psychotherapie, 210–399; RUTH C. COHN, Gucklöcher: Zur Lebensgeschichte von TZI und Ruth C. Cohn, in: Gruppendynamik, 25 (1994) 4, 345–370; HEIDI GREVING, Ruth C. Cohn, in: M. SCHNEIDER-LANDOLF – J. SPIELMANN – W. ZITTERBARTH (Hg.), Handbuch Themenzentrierte Interaktion (TZI), Göttingen 32014, 18–23; ERICA BRÜHLMANN-JECKLIN, Das Mögliche tun. Ruth C. Cohn – Gespräche und Begegnungen, Oberhofen am Thunersee 2010; MATTHIAS SCHARER unter Mitarbeit von MICHAELA SCHARER, Ruth C. Cohn – Eine Therapeutin gegen totalitäres Denken, Ostfildern 2020; MATTHIAS SCHARER, Cohn, Ruth C., in: socialnet. Das Netz für die Sozialwirtschaft 2023 <https://www.socialnet.de/lexikon/Cohn-Ruth-C.> [Zugriff: 12.01.2025].

zierteres Bild ihrer Person entstünde, als wir es bisher haben.⁴³ Auch diese Vermutung regt den fiktiven Briefwechsel an.

Das Potential der Gedichte

Eine weitere wichtige und großteils noch unerschlossene Quelle, die wir in diesem Buch fallweise zugänglich machen, sind bisher unveröffentlichte oder in schwer zugänglichen (amerikanischen) Publikationen veröffentlichte Gedichte aus der Feder von Ruth C. Cohn. Sie sind vor allem in spiritueller Hinsicht interessant. In manchen wird ein Zusammenhang von ›Mystik und Politik‹ sichtbar. Wir kennen einen solchen von den Propheten im Ersten Testament oder von Jesus von Nazareth, dessen Leben und Leiden Ruth C. Cohn als Jüdin auf eine unkonventionelle Weise beschäftigt hat. Vom Zueinander von Mystik und Politik zeugt heute vor allem die Theologie der Befreiung, wie auch das poetische und theologische Werk von Ruths Freundin Dorothee Sölle (1929–2003). Religionen stehen, insofern sie sich nicht nur an der Oberfläche von Institutionen bewegen, immer »zwischen Mystik und Politik«⁴⁴. Hier ein Gedicht, das ihre inneren und äußeren Bewegungen als Dichterin gut beschreibt:

27

1 Im ›Briefwechsel‹ mit Ruth C. Cohn

43 | Dieses interessante Forschungsprojekt muss ich im Alter von neunundsiebzig Jahren (geb. 1946) einer Doktorandin oder einem Doktoranden überlassen, die/der am Nachlass forscht.

44 | ULRICH WINKLER (Hg.), Religion zwischen Mystik und Politik = Jerusalemer Theologisches Forum, Bd. 35, Münster 2020.

Ich meissle Gedichte mit Flügeln

Ich wachte auf in die Leere.

Ich rief meine Seele.

Sie antwortete nicht.

»Sei meine L i e b e « rief ich

»Sei meine Berufung« betete ich

»Sei meine Auflehnung« schrie ich

»Sei wenn Du nicht anders kannst

meine Einsamkeit –

doch sei, sei, sei – E T W A S !«

Ich war meine Antwortlosigkeit.

Ich ohne mich.

Mein innenloses Aussen

wandelte sich weinend

in aussenloses Innen

bewegter Bilder:

Ohne Uhr glitt ich

zum Bach verwehter Apfelblüten

und blauer Bach-Vergissmeinnicht

am Kleinen Haus.

Der Flügel am Fenster

spielte ohne Hände

meine Melodien.

Aus bunter Rasenwiese ragte

unser traumgeborner Riesenblätterbaum

(Er wurzelt und wächst tief und hoch und breit

– allein –

bis er nachts seine Blätter zwischen Sternen

schlafen legt.)

*Ich bat das Gras um Verzeihung,
weil ich es entwurzelt hatte,
(um Kinderrosen Licht + Luft zu geben).*

*Ich pflückte blaue Bach-Vergissmeinnicht
und sandte sie auf Sprudelwellen zum See
(weil der alte Eichenvasenschränk verschlossen war.)*

*Eine Uhr schlug nach mir
schlug ins Herz
mein Herz schlägt:*

*»Hier – jetzt
jetzt – hier
vergangen geh«*

*Jetzt – hier:
Ich meissle Gedichte mit Flügeln –
ob sie atmen werden und fliegen
um meiner Seele willen?*

1.10.–8.11.81 Ruth C. Cohn⁴⁵

45 | RUTH C. COHN, Ich meissle Gedichte mit Flügeln 1981, HU UA, NL Cohn, Nr. 255, Bl. 40–41.